S/
ΣΣ ii a
4A

Unsere Familien Chronik

geführt vom seligen Großpapa

Itzig Behrend

in jüdisch-deutscher Schrift, ins Deutsche übersetzt Juni 1893

von

Dr. Magnus Cohn, Hannover.

So lautet die Ueberschrift des Manuskripts, welches ich von Herrn Paul Kauffmann in Hannover für eine weitere Veröffentlichung erhalten habe, aus dem Besitze seiner Mutter, einer Enkelin Abraham Behrend's, der (s. S. 113) der jüngste Bruder des Verfassers dieser Chronik war.

Die Aufzeichnungen sind in der Zeit von 1800—1815 erfolgt; sie betreffen meistens die Geschichte der Familie selbst, und zwar in Nemdorf und Rodenberg. Die Einzelheiten gewähren uns Blicke in das patriarchalische Leben einer jüdischen Familie, die in ihrem religiös-sittlichen Verhalten innerhalb und außerhalb ihres Kreises Achtung und Anerkennung verdient. Auch die nebenhergehenden Mitteilungen über die politischen Ereignisse jener Jahre, welche der Verfasser aus eigener Anschauung, soweit sie in seiner Umgebung sich abgespielt haben, wahrgenommen, sind nicht uninteressant.

Es sei nur noch bemerkt, daß ich am Manuskript nichts geändert, nur an mehreren Stellen verschiedene ganz unwichtige Notizen rein privater Natur gestrichen habe.

Der auf S. 113 erwähnte Sohn des Chronisten, mit Namen Israel (1812 geboren), war der letzte, der noch zur Zeit des Uebersetzers lebte, wie dieser in den nächsten Seiten schreibt, der aber 1894 in Hannover ebenfalls das Zeitliche gesegnet hat.

Prof. **A. Berliner.**

Vorbemerkung des Uebersetzers.

Dem Wunsche unseres Freundes Bendiza Behrend nachkommend, werde ich die Chronik des seligen Itzig Behrend, die er mit jüdisch-deutscher Schrift niedergeschrieben, mit deutschen Buchstaben wiedergeben. Aber nicht nur dies, sondern ich werde mich bemühen, auch den Stil, trotz der grammatischen Fehler, oder sagen wir ohne Umschweif, trotz des Jargons, der sich durch die Abgeschlossenheit der Juden gebildet hatte, beizubehalten.

So wird denn nach dem bekannten und geflügelten Wort: „Le style c'est l'homme" das Gepräge der Individualität des Chronisten nicht verwischt. Und welch herrliche Individualität, in der vollstes Gottvertrauen mit Lebensklugheit gepaart, Wirtschaftlichkeit, Sorgfalt für die Erziehung der Kinder und für ihr Fortkommen in der Welt, und daneben das lebendige Interesse an den großen politischen Bewegungen seiner Zeit als Hauptzüge seines Charakters hervortreten. Muß selbst der fremde Leser dieser Chronik von Hochachtung gegen den Seligen erfüllt werden, um wie viel mehr von inniger Verehrung von seinen Nachkommen, in denen er als Vorbild fortleben möge!

Und nun sei es mir vergönnt, auch meinerseits des Mannes zu gedenken und sein Bild, wie es in der Chronik hervortritt, noch durch einige Züge zu vervollständigen. Es ist mir das gestattet, da ich ihn fast täglich in meinem elterlichen Hause gesehen, in welchem er stets vorsprach, indem durch dasselbe der Weg zur Synagoge führte, die er morgens und abends besuchte. Ich sehe ihn noch immer in seiner hohen imponierenden Gestalt vor mir, allerdings schon in seinem Greisenalter, mit einem sogenannten „Embonpoint", weshalb er denn im Orte der „dicke Itzig" genannt wurde, versteht sich in ganz harmloser Weise. Sein Gesicht war immer freundlich heiter und sein Gruß in unsere Wohnstube lautete: „Einen schönen guten Morgen!" oder „einen schönen guten Abend!" Er kam auch gewöhnlich wohl eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes. Da wurde denn das Eine und das Andere besprochen, und hatte er gewöhnlich Neuigkeiten zu berichten, die er der Kasseler Zeitung entnommen, deren fleißiger Leser er war. Um

das Geschäft, welches er bereits seinem ältesten Sohn Bernhard übergeben, bekümmerte er sich nicht mehr, aber er verstand es auch, seine Mußestunden und den Feierabend seines Lebens nützlich und angenehm auszufüllen. Er war, wie man dies aus seiner Chronik ersieht, ein bibelkundiger Mann und las eifrig die rabbinisch-hebräischen Kommentare zur heiligen Schrift, unter welchen besonders die des Don Isaak Abarbanell zu seiner Lieblingslektüre gehörten. Wer aber solche Schriften mit Verständnis und Wohlgefallen wie er zu lesen vermag, der darf wohl zu den Intelligenten gezählt werden und auf den Namen eines gebildeten Mannes Anspruch machen. — Und fürwahr vermögen auch die alten heiligen Urkunden der Israeliten eine hohe sittlich-religiöse und humane Bildung zu verleihen, ja, mehr als die Literatur der alten Griechen und Römer. In diesem Sinne und im Hinblick auf die sittliche Kultur, welche ein großer Teil der Menschheit diesen Büchern verdankt, nennt Goethe die Bibel „das Buch der Bücher" und Herder, der große Kenner „der Völker-Poesie" drückt den hohen Wert der hebräischen Literatur, indem er diese mit römischen und griechischen vergleicht, mit folgenden Worten aus: Aus den Schriften der Griechen und Römer schöpfen, heißt, sich an einem Tropfen laben, während die biblischen Schriften ein großes Meer der Labung bieten. Und aus diesem Meere hatte denn auch unser Chronist mit vollen Zügen geschöpft und genossen. So waren denn auch seine Gespräche und Unterhaltungen mit passenden Zitaten aus genanntem Bücherschatz gewürzt und auch in seiner Chronik macht er davon Anwendung in den verschiedensten Lebensverhältnissen und Lebenslagen. Tun wir nun einen Blick in seine Häuslichkeit, in sein Familienleben, so tritt uns dasselbe als ein glückliches und mustergültiges entgegen. Soll sich aber ein solches gestalten, so muß dem Gatten eine treue Gattin, ein Biederweib, zur Seite stehen. Solches war ihm denn auch in seiner Rivka, einer Tochter Israels aus Geppenbrügge, zuteil geworden. Sie war ihm stets eine treue Lebensgefährtin und besaß all die weiblichen Tugenden, die das Wohl des Hauses fördern, und sie förderte das ihres Mannes nicht zum geringen Teil durch ihr ruhiges, sanftes und sinniges Wesen, das ihr in hohem Maße eigen war. Und wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da gibt es einen guten Klang. Diese Harmonie muß namentlich bei der Erziehung ihrer Kinder geherrscht haben, die alle, und es waren deren eine lange Reihe, wohl gediehen und gerieten. Man gewahrte überhaupt einen feineren Ton in dem Itzigschen Hause, einen Ton, welcher bei den anderen jüdischen Familien des Orts vermißt wurde. So zeugte denn auch das Benehmen, die besseren Manieren ihrer Kinder, die reine deutsche Aussprache, fern von dem sogenannten Mauscheln, von einer sorgfältigen Erziehung, von einer größeren Achtsamkeit auch auf das äußere Benehmen der Kinder. Dazu kam auch, daß ihr erstgeborener Sohn Bernhard geistig hochbegabt war und schon früh von einem regen Streben nach allem Wahren, Edlen und Schönen beseelt war. An solchen Erstgeborenen haben denn die jüngeren

Geschwister ein Muster, dem sie unwillkürlich nachahmen; denn der Nachahmungstrieb ist bei Kindern sehr mächtig, daher haben die Eltern, wenn das erste Kind wohlerzogen und geraten, bei den folgenden nur halbe Arbeit. Und Dank ihrem Erstgeborenen war das auch bei der Familie Behrend der Fall. Es war denn die Familie Itzig Behrend in vielen Beziehungen und zumal zu jener Zeit eine Musterfamilie. Leider sind die Mitglieder derselben bis auf Einen längst zum ewigen Frieden heimgegangen, und auch an diesem Einen, Israel Behrend, der sich noch lange Jahre seines Lebens und des Feierabends, den er seit kurzem begonnen, erfreuen möge, bewährt sich das Sprichwort: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme".

Stamm- und Geburtsregister.

(Die in Klammern eingeschlossene Schrift enthält Bemerkungen des Abschreibers Dr. Cohn.

Dieses ist die Geschichte Itzschaks (Itzigs) Sohnes Jakaufs, genannt Jakob.

Jakob war ein Sohn Bärs, Bär ein Sohn Jakobs. Ich, Itzig, bin der dritte Sohn meines Vaters Jakob in Rodenberg, geboren wurde ich in Grove Nr 65. Ich habe meinen Urgroßvater Jakob noch gekannt, derselbe ist 100 Jahre alt geworden. Sein Sohn hieß Bär. Dieser heiratete eine Frau namens Chaja aus Hildesheim und zeugte 4 Töchter und 2 Söhne, von welchen mein Vater der Aelteste war. Die Eltern meines Vaters starben aber in ihren besten Jahren. Mein Vater heiratete eine Frau namens Henne, eine Tochter Abrahams aus Nienburg und selbige hatte 6 Söhne und 1 Tochter. Behrend, der älteste Sohn, wohnt in Ohsen, Feibisch, der zweite, in Nenndorf, Itzig, der dritte, in Grove, Ahron, der vierte, desgleichen und wohnt bei ihm im Hause. David, der fünfte, in Hameln, Abraham, der sechste, in Hannover, die siebente in Lauenau.

(Geburtsjahre von Itzigs Geschwistern.)

Mein Bruder Bär wurde geboren lemasel (es sei zu seinem Wohle) am Mittwoch, 8. Elul (d. i. nach deutschem Kalender 1760).

Bruder Feibisch, Sonntag, 28. Kislev = 1764.

Ahron am 6. Kislev = 1767.

Ich, Itzig, in meiner Wenigkeit 30. Elul = 1773.

Meine Frau Rivka, Tochter Israels aus Geppenbrügge 24. Adar = 1773.

Unsere Hochzeit war am Sonntag und Montag Neumondstage von Jjar = 1793. Am Mittwoch Sidra (11. Februar 1796) sind wir durch Gottes Hilfe in das Haus Nr. 88 in Grove eingetragen. Und Jizchak nahm die Rivka und führte sie in das Zelt Sarahs, seiner Mutter.

Tags vor dem Neumondstage Jjar 1817 sind wir wieder aus diesem Haus gezogen und bezogen das Deichmann'sche Haus, Mühlenstraße 15. Masel tauw. Mein erstgeborener Sohn Bernhard wurde am Mittwoch, abends des 14. Nissan in der Bewahrungsnacht geboren 1798. Gott lasse ihn heranwachsen zur Thora, zur Chuppe und zu guten Werken.

Mein Sohn Kussel wurde am Donnerstag, 25. Jjar in der Zeit der Omerzählung geboren 1795. Gott lasse ihn heranwachsen usw.

Meine Tochter Röschen wurde geboren Donnerstag, den 31. Elul 1794. Gott lasse sie heranwachsen usw.

Meine Tochter Mirjam wurde geboren am heiligen Sabbat 12. Siwan 1799. Gott lasse sie usw.

O, Gott bringe ihr Genesung.

Mein Sohn Feibisch (Philipp) wurde geboren Mittwoch, 29. Tamus 1801, 14. Juni.

Mein Sohn Joseph geb. am Vorabend des Neumondstages Elul 1803. Gott nahm ihn wieder zu sich am Laubhüttenfest 1813.

Mein Sohn Abraham geb. Donnerstag, 26. Tewes 1806. Gott lasse ihn usw.

(N. B. Zu dieser Zeit waren die Russen im Hannoverschen Lande circa $^1/_4$ Jahr.)

Meine Tochter Blümchen geb. am Sabbat 28. Adar 1808. Gott rief sie wieder zu sich am 7. Tischri 1813.

Meine Tochter Henne geb. 15. Dezember 1810.

(Ad häno aseruno rachamecho weal titschenu lonezach!)

Bis hierher stand uns Dein Erbarmen bei, mögest Du uns nie verlassen.

Mein Sohn Esriel (Israel) wurde geboren am heiligen Sabbat am 1. Elul, d. i. am 8. August 1812, morgens $3^1/_2$ Uhr. Gott lasse ihn usw.

Meine Tochter Chaja (Julchen) wurde geboren Mittwoch abends 11 Uhr, 28. Januar 1813. Gott lasse sie usw.

(Aus einem späteren Nachtrag.)

Sie starb am 12. Juli 1878 in Washington in Amerika; sie hinterließ 10 Kinder, sie hatte eine große Beerdigung, es folgten 35 Kutschen, eine Leichenrede ward im Sterbehause gehalten, eine andere auf dem Gottesacker. Ich und Abraham hielten Schiwe und Schlauschin, die Trauerkunde kam uns brieflich am 22. Juli.

Am 27. Ellul 1801 gegen Abend ist hier ein starkes Gewitter mit Schlossen gewesen, wovon eine ein Loth gewogen. Viele Fenster wurden eingeschlagen, im Nenndorfer Brunnen für circa 500 Thaler, im Hannoverschen alle Sommerfrüchte ausgeklopft. In diesem Jahre waren auch viele Mäuse in den Feldern, in vielen Gegenden haben sie den Roggen beschädigt und die Sommerfrüchte bei Hinpten und Maltern in die Löcher getragen, was man bei dem Land umpflügen wieder gefunden hat. Auch in den Gärten waren sie wie Hamster. Martinsmarkt 1802 abends 10 Uhr im ersten Schlafe kommt Lange und Steffen Meyer und weckten uns, sagten, es käme

Feuer aus unserm Schornstein, es müsse Feuer in unserm Hause sein. Wie wir aufstehen, finden wir den Schaletdeckel in Brand stehen. Hätte Gott die Gojim nicht geschickt, wir wären, behüte Gott, mit allem verbrannt. Gott behüte uns ferner vor Schaden und Kummer. Amen.

In der Nacht von Tischobeav 1801 12 Uhr hat einer namens Tischler Harnung hier (Grever Masch) mit seiner Frau sein eigenes Haus angesteckt, ist abgebrannt mit noch einem namens Widelhaus. War 1/4 Jahr im Gefängnis, ehe er eingestanden, dann endlich gestanden, ist er in die Eisen gekommen nach Ziegenhain April 1803.

Am Neumondstage Nissan 1802 hat mein Sohn Kussel von selbst die natürlichen Blattern bekommen und einige Tage nachher mein Sohn Bär. Dieselben sind nebst Frieseln beide sehr voll gewesen und gnädig davon gekommen.

Am 6. Nissan hatte sie mein Sohn Feibisch, am 9. bekam sie meine Tochter Röschen, dito meine Tochter Mirjam hatte die Augen bis den 9. Tag zu.

Im Monat Jjar waren sie alle durch Gottes Hilfe wieder hergestellt.

1802 Ende Juli hatte ein Gewitter in den Nenndorfer Kirchturm eingeschlagen, aber nicht gezündet, mußte aber abgenommen und ganz anders gebaut werden.

Am 15. Mai 1803 haben wir sämtliche Juden hier einen Ball auf dem Rathskeller gegeben mit Musik, da an diesem Tage unser Landgraf zum Kurfürsten gemacht war. Auch wurden des Morgens in der Schul (Synagoge) 7 Psalme gesungen, welche seiner Ehrwürden Rabbi Löb Berliner in Cassel aufgegeben.

Un die Casseler Judenschaft haben sich denselben Tag, wovon wir auch gedrucktes Buch erhalten haben. Der Ball hat uns, nämlich meinem Herrn Vater Itzig, Aron und Abraham 15 Thlr. gekostet. Seit dato ist der Leibzoll im ganzen Hessenlande abgeschafft worden.

(Anmerkung des Abschreibers: Der Leibzoll war ein Zoll, der die reisenden Juden dem Vieh gleichstellte nnd war zugleich eine entehrende Plackerei.)

Wintermesse Braunschweig 1803.

Wie ich Itzig und Bruder Bär mit seinem Sohn Nechenyo und Bruder Abraham unsere Waren aufladen wollten und wegreisen, da ist Bruder Bärs Wagen durch flüchtige Pferde der Fuhrmann mit 2 Beinbrüchen beschädigt worden und unser Fuhrmann sein Sohn die Brust gedrückt und liegen geblieben bei unserem Wirt Geki Meyer auf der Bäckerstraße unter Doktor und Feldscher (Chirurg). Sie waren selbst schuld, da die Pferde nicht ausgehängt hatten. Nach Verlauf einiger Tage ist unser Fuhrmann sein Sohn gestorben.

Im Monat Juni 1803 sind die Franzosen in das Hannoversche Land gekommen mit einem Kommandeur namens Mertier um es einzunehmen, da England den Friedensschluß nicht gehalten. Die Hannoverschen Truppen wollten sich verteidigen, aber sie haben sich

bedacht und b'scholaum zurückgezogen. Die Franzosen sind unbehelligt hereingekommen. Theile von dem Streif- und Freicorps haben geplündert und gebrandschatzt, welche man aber dabei ertappt hat, sind stark bestraft und erschossen worden. Wir hatten derzeit viele Güter unserer Freunde im Hause, welche befürchteten, sie könnten alle darum kommen. So von Nienburg, Stolzenau, Ohes, Baschehusen (Barsinghausen).

Im Monat Ellul sind die meisten Franzosen aus dem Hannoverschen Land durch Hessenland nach Bayern gezogen, und was noch dageblieben, hat sich nach Hameln auf ein Jahr verproviantiert.

Derzeit habe ich Bruder Feibisch und Kaufmann Scher hier viel alt und neu Eisen gekauft, als Räder, Winden, Ketten, Schmiedegeschirr (einen für 3000 Th.) von den Franzosen, die diese Sachen aus dem Zeughaus in Hannover genommen. Hiervon ist mehrenteils von und für 1400 Th. und für mich und Feibisch für 400 Th. und im Februar 1806 hier in einer Auktion für 600 Th. verkauft und dato war noch circa für 400 Th. netto vorräthig, welche circa 110 Th. auf Spesen zu rechnen ist.

Von Decbr. bis Februar waren viele Preußen, Russen, Engländer, Schweden im Hannoverschen Lande, sind aber alle unverrichteter Sache wieder in die Heimat gezogen.

Am 8. Juni 1803 zog ein Gewitter auf und hat mit einem Kieselwind geendigt. Es war so stark, daß Hans Heinrich Heß in Bandorf sein seit 3 Jahren neugebautes Haus fast demoliert wurde, alle die Sperre abgeweht sind und seine Knechte stark geschädigt, wovon der eine gleichgestorben, nicht weniger ist das Dach seiner Scheune ganz abgeweht und Schmied Osten sein Haus desgleichen, das erst 15 Jahre stand.

Am 9ten Mai 1803 hatten wir sämtliche Schutzjuden hier und in Nenndorf mit den hiesigen Kaufleuten und mit Witheln, Aplern Sachen Termin, nämlich die Kaufleute hatten eine Schrift ans Amt übergeben (dahin lautend:) wir sollten nicht handeln, nicht hausiren, nicht viele Diener halten (Commis) dagegen haben wir eine Schrift durch Fürstenau in Rinteln übergeben, wovon sich die Kosten auf 13 Th. 21 Groschen beliefen. Dazu hat Feibisch O. N., Meyer und sein Bruder Gumpel, ich Itzig und sein Bruder Aron beigetragen. Uebrigens ist die Sache ruhig geblieben. Gotte gebe ferner Frieden uns und ganz Israel.

Den 19. Februar ist die Nacht 12 bei dem großen Bruns in Hohnhorst ein Feuer aufgegangen in seiner Scheuer und ist ganz mit noch einer Wohnung von Wilkening abgebrannt, was man präsumiert auf Becker seinen Sohn, daß der es aus Haß angelegt hat, da er seine Tochter heiraten und er sie ihm nicht geben wollte, und statt dessen hat Bruns die Nacht seine Tochter an Schebe in Gr. Nenndorf versprochen, hierauf hat man den Becker hier ins Gefängnis gesetzt und er wollte aber nicht bekennen und ist pleite gelaufen. 8 Tage darauf ist er von Amt Lauenau wieder ausgeliefert und wieder scharf ins Gefängnis gebracht. April 1804 ist

er durch Caution und circa 150 Thaler Unkosten frei gekommen und wird also noch drin processiert.

Im Ausgange von Schabbos hagodaul 12. Nissan 1804 12 Uhr Nachts ist meine Mutter, die würdige Frau Henne von einer Unterleibskrankheit überfallen worden und Dr. und Feldscherer haben nicht helfen können und ist Montag den 11. Siwan 7 Uhr morgens gestorben. Mein Hauslehrer, Rabbi Meyer Bamberger, hat eine Trauerrede im Hause gehalten und von Rabbi Meyer Polak bei meinem Schwager, Jakob Lauenau, solche auf dem Gottesacker. Es war ein sehr großes Gefolge mit $3^1/_2$ Minjanim von Israeliten und alle sprachen: Es ist dies eine schwere Trauer für Rodenberg, wie es noch nicht gewesen.

Am 2ten Siwan 1805 haben wir 6 Brüder ihr eine Mazäwo gesetzt und Rabbi hat ihr seine Trauerrede gehalten. Den Leichenstein hat Maurer Kleges hier gemacht. Jeder Buchstaben kostete 1 Groschen Macherlohn $3^1/_2$ Thaler, der Stein separat.

Mittwoch den 2ten Marcheschwan 1804 haben l'maseltow zum ersten Mal ein Unterführen gehabt, Michel einem Sohne Abrahams aus Lauenau mit Jungfrau Frumet, Tochter des Herrn Nathan, in Geppenbrügge. Bin mit meiner Frau hingefahren und hat der Kutschwagen von Kilian gekostet

7 Thaler	7	Thaler
Freie Ausgaben	2	„
Butterkuchen, Kaffee etc	4	„
Einwurf (Hochzeitsgesch.)	3	„
Nebenkosten	2	„
Possenmacher, Lehrer, Aufwärter, Köchin, Wanderer, Trinkgelder .	6	„
Summa	24	Thaler

Dazu habe ich noch mein Logis bei Schwager Kusel gehabt, was uns sonst noch mehr gekostet hätte.

Zur Nachricht theile hierdurch mit, daß meine sämtlichen Bücher (Seforim hebr. Bücher) von Massergeld angeschafft sind. (Massergeld bedeutet hier der 10te Theil vom Verdienst, der zu frommen Zwecken verwandt wird.)

1804 hat sich ein Mädchen Namens Hendel, die bei Jakobs Sohn Schmuel hier gedient, verführen lassen und Jauns Sohn (Jonas) Schinschons hier als Vater genannt, was dieser nicht gestehen wollte und das Mädchen hat sich darüber in Rinteln beim Consistorium beschwert und sich in das Armenrecht geworfen, wozu die (jüdischen) Wohnberechtigten die Bal-Kijumin haben kontribütiren müssen. Die Summe von 40 Th. hat meinem Vater und mir und Aron 10 Th. gekostet. Wir sind dagegen bei der Regierung eingekommen, half aber nichts. Im Mai 1805 hat Jonas den Proceß verloren, hat aber wieder nach Cassel appellirt, daß Jonas von dem Proceß dispensirt wäre. August 1807 haben wir vorstehende Fuhren-Proceßgeld nochmal durch Amtszwang ausgeben müssen.

Rosch haschaha 1805 bin ich 39 Jahre alt geworden zum guten und war in meiner Lebenszeit kein theurerer Kornpreis wie dieses Jahr: Gerste 1 Thaler 6 gr. Roggen 1 Th. 24 gr. Hafer 24 gr. Bohnen 1 Th. 15 gr.

Außer Landes war's noch theurer, hier war ein Zuschlag.

(Aus vorstehendem geht hervor, daß unser Chronist 1766 geb.)

In diesem Jahr war das Buch (Buchnüsse) gut gerathen, wovon denn sehr viel Oel geschlagen war, ich habe selbst 2 Hpt. schlagen lassen, wovon 13 Pf. Oel bekommen habe, geschlagenes Buch hat dieses Jahr 8 Pfd. gegeben (aus 1 Hpt.).

Dieses Jahr unter der Braunschweiger Laurentius-Masse ist mein Herr Vater durch Einbruch unter dem kleinen Fenster in der Stube beganeft worden, was in der Stube war. Es war gut, daß vor der Stubentür David geschlafen, sonst wären sie weiter gekommen. Es betrifft sich die Geneiwe auf 30 Th.

1802 Maseltow kam in unserer Collekte den 18ten Mai des Morgens 10 Uhr in der Hannoverschen Lotterie ein Loos Nr. 11028 mit 12000 Th. bei Direktor Hahn heraus. Mittag 1 Uhr brachte uns Meyer Zell zu Pferd die erste Botschaft, wofür ihm 6 Louisdor zum Geschenk gegeben und 4 L. den Schreiber bei Hahn namens Gründahl, hiervon hatte 1/4 Loos Oltrogge, Nie 1/4, Pastor Sanier hier 1/8, soll verschwiegen bleiben 3/8 dito.

Und Jizchak säete in diesem Lande und fand in diesem Jahre hundertfach, so segnete in Gott, ersten Buch Moses, 26. 12.

12ten Juni Mittwoch den 16. Siwan 5565 war die Chassene (Hochzeit) meines jünsten Bruders mit der Jungfrau Pesche einer Tochter des Rabbiners Michael Frensdorf in Hannover, Festmahl war bei Rabbi Meyer Wunstorf. Derselbe hat für die Sude und Kaffee und Kuchen 13 Louisdor bekommen. (Gedruckte Menus mit Goldrand waren z. Z. keine Mode).

Diesen Sommer war wirklich Hungersnot in der Welt, hier war es noch billiger wie auswärts. Roggen hat 2 Th. 13 gr., Gerste 1 Th. 34 gr., Weizen 3 Th., Habber (Hafer) 1 Th. 13 gr. gekostet und dabei ein ganz nasser Sommer nicht einen Tag recht Sommerwetter gewesen. Gott aber hat viel Getreide beschert, aber eine späte langweilige Ernte. Chaulmaud zudies hat es stark gefroren, daß alle Vitsbohnen erfroren sind und dieses Jahr sind allerwärts hier in der Gegend die Schafe krepiert. Wir hatten das ganze Jahr keins geschochten wegen ihr Schifles (Untauglichkeit).

Am 24ten Oktober hat es fußhoch geschneit.

Zum Andenken im Monat August 1796 machten wir Kalkül und so waren wir im ganzen an Kaufleuten und Capitalien schuldig 7860 Th. und noch an Bruder Bär 300 Th. Bär ist bezahlt mit Quittung Seite gegenstehenden Datum bis Janur 1806 betragen 10 Jahr. So hat uns Gott, gelobt sei er in seiner Gnade, so gesegnet mit unseren sämmtlichen Geschäftsunternehmungen, daß wir jetzt nur an Kaufleute und Capitalien schuldig sind 4000 Th. und dazu haben wir unsere 2 Brüder ausgestattet, nämlich David und Abraham, was mit Kajumin auch 3000 Th. ferner an beide Häuser

an Bauwesen verbessert 1000 Th. und von Koch hier eine Scheuer Nr. 88 gekauft, kostet 600 Th. ohne die Kornbuden, welche wir haben neu machen lassen, kosten 100 Th. (Unter Kajumin verstand man das Niederlassungsrecht eines Juden, welches gesetzlich nur der älteste Sohn hatte, die anderen Geschwister konnten sich nicht etablieren. 1ten Mai 1806 habe ich mich mit meinem Bruder Ahron die bisher gehabte Warenhandlung separiert und zwar auf folgende Weise: Ich behalte die Ellenware und er die Kurzwaren und Victualien und was mein Lager mehr betrifft (an Werth) wie seine habe im an Schulden und Wechsel abbezahlt, wovon Schrift von ihm und seiner Frau in Händen habe, welches mein Herr Vater und Bruder Abraham eigenhändig bezeugt haben und dies ist mit dem größten Scholaum und Vergnügen geschehen, von beiden Seiten auf Anraten unseres Vaters und alle unserer Freunde, und wir sind einander nichts schuldig und was mein Vater verzehrt, gebe ich all Zeit mein halb Geld zu, nämlich Kleider, Schuhe usw. Essen und Trinken aber nicht (Wie schön und lieblich ist es, wenn Brüder in Frieden zusammen leben).

Im Monat Tamus d. J. haben 5 meiner Kinder die Frieseln gehabt, sind aber G. s. D. glücklich durchgekommen.

Seit Januar 1806 hat der König von Preußen von dem Franzosenkaiser das Hannoversche Land zur Administration erhalten, wofür er Ansbach, Bereit und Wesel mit Cleve gegeben an den Kaiser. Da dieser aber das ganze preußische Land bis an die Weser haben wollte, ist der Kaiser Bonaparte mit einer großen Armee nach Preußen gekommen und ist in den Kurfürst von Schlesien in sein Land eingefallen, wie auch in das Hessen- und Braunschweigerland, hat alles entwaffnet und die Länder in Besitz genommen und jeder mußte liefern, was zum Lebensunterhalt nötig ist, Reiche und Arme. Hier sind große Durchmärsche gewesen von Kaisers Bruder, der König in Holland gewesen ist, wobei viele Plündereien geschahen. Von hier ist die holländische Armee nach Magdeburg und Berlin marschiert, wo Bonaparte sein Hauptquartier nahm, dann nach Pommern, Polen und hat Preußen ganz überwältigt. Diesen Herbst war bis heute 25. Decbr. gar kein Frost, sondern beinahe Sommerwetter.

In diesem Jahre Michaelis 1806 hat der Roggen 2 Th. 9 gr., Weizen 2 Th. 12 gr., Gerste 1 Th. 6 gr., Hafer 30 gr. gekostet und ist bis Decbr. so gefallen, daß Weizen 1 Th. 24 gr., Hafer 15 gr., Gerste 24 bis 30 gr., Roggen 1 Th. 18 gr. gekostet hat. Im Mai hat der Roggen und Bohnen 1 Th. gekostet.

Den 2ten Mai 1807 haben wir in der 56ten Hannoverschen Lotterie 6. Klasse ein Loos Nr. 11038 gewonnen mit 4000 Th. wovon Meschores (Diener) Leib 1/4 für sich hatte, und Meschores Sohn Davids von Moritzberg und Meschores Buchen mit meiner Tochter Röschen auch 1/4 und Bäcker Nettel aus Großnemdorf 1/4 und Johann Hinrich Eikef 1/4. Und Nr. 11037 hat 500 Th. gewonnen, wovon Meschores Leib 2/4 für sich hatte. Tischler Pfingsten Grever Masch 1/4 und ich 1/4. Nr. 1145 hat 100 Th. gewonnen, welches Meschores

Leib 1/4, Nette 1/4, Sebeba Hafte 1/4, Schafte 1/4. Nr. 11033 hat 50 Th. gewonnen. Pomy, Milus, Egers, Vios jeder 1/4. Gelobt sei Gott, der unser Gebet erhört, und dessen Gnade uns beigestanden und uns Hilfe hat zuteil werden lassen, denn der jetzige Augenblick erfordert es, um unsere große Schuld zu bezahlen. O, verlasse uns auch ferner nicht!

(Die Lotterie war zu jener Zeit meist in den Händen der Juden und war ein müheloses, oft einträgliches Nebengeschäft. Und wenn nun gar Fortuna mit großen Gewinnen begünstigte, so gab es von Seiten der Gewinner im ersten Rausche der Freude oft recht ansehnliche Douceure. Aber es trat auch nicht selten hinterher Reue ein und führte zu Prozessen.)

Seit 8 Jahren bis dieses Jahr 1807 haben von unser angemessenes Brennholz soviel erspart und verwahrt zu einem Stall, welchen ich dieses Jahr durch Zimmermann Lange hier habe machen lassen und hierfür bezahlt 15 Th. vorbemeldetes Holz hat an Fuhrlohn und Raumgeld und Schneiden 30 Th betragen, 5 Fuder Mauersteine von Nadler & Wachening 3 Th. 12 gr., Fuhrlohn 2 Th. 18 gr., 2 Fuder Platten mit Fuhrlohn 4 Th., Maurer Hages hier für den Grund zu neuern 4 Th.

(Unser Chronist gibt ein schönes Bild eines fürsorglichen Hausvaters, nach der Lehre des Spruchredners Sprüche Sal. 24. 27 „Richte draußen dein Geschäft aus, bestelle wohl dein Feld, dann baue dein Haus.)

Im Monat Ellul 1807 Aegidienmarkt habe ich meinen Sohn Bernhard zu meinem Bruder Abraham nach Hannover gebracht, um noch was zu lernen, sowohl in hinsicht seines religiösen Wissens, als auch seiner weltlichen Kenntnisse, erstlich ein Schiur, eine festgesetzte Zeit zum Lernen der Thora bei unseren Verwandten Rabbiner, Rabbi Michael und bei einem Lehrer namens Bradel Posseck und Französisch, Rechnen und Schreiben, wofür ich ihm alle Quartal 11 Th. Cassemünze gegeben habe. Im Monat Cheschwan ist hiervon der Anfang gemacht und bis den 15 Schwat 1808 14 2/3 Th. gekostet, was mit Agio 16 Th. 37 ngr. beträgt und für 5 1/3 Monat so er bei meinem Bruder Abr. gespeist worden. 16 Th. Nebenausgaben für allerhand, 3 Th. 9 gr. (Unser Schüler hat fürwahr seine Zeit gut angewendet und seinen Lehrern Ehre gemacht. Er war schon zum Mann herangewachsen, als ich ihn kennen lernte, und die Stunden seiner Unterhaltung mit ihm waren höchst anregend und wohltuend. Er war ein vollkommener Mann in des Wortes schönstem Sinne, die Verehrung, die ich in seinem Leben gegen ihn gehegt, sei auch an dieser Stelle seinem Namen dargebracht.)

Im Monat Cheschwan 1807 ist meine Tochter Röschen zu meinem Schwager Abraham in Geppenbrügge in Pension gekommen, wofür er monatlich 1 Th. 34 gr. erhalten, war 7 Jahre alt. Monat Jjar ist sie wieder nach Hause gekommen, sie hat gekostet an Abraham 30 Th. an dortige Lehrer Benjamin 6 Th. 4 gr. und an Nebenausgaben Summa 40 Th. (Röschen Lauenau, wie man sie in Rodenberg ohne weiteres nannte, gehörte zu den Frauen, die ich schätzen gelernt. Sie zeich-

nete sich aus durch ihr freundliches, heiteres Wesen und überhaupt eine Frau, wie sie im letzten Kapitel Sprüche Salomonis geschildert wird. Ihr Gatte hätte sie gleich einem Rabbi „mein Haus" nennen können.)

Den 27. Decbr. 1807 hatten wir 43 Pfd. Hammelfett, wobei viel schlechtes war, geschmolzen, hiervon haben wir 35 Pfd. Lichter erhalten, selbstgemacht das Fett, hat nur 3 gr. das Pfd. gekostet und das macht

	5 Th. 13 gr. 4 Pf.	
An Dochtgarn	15 „	
Für Holz	3 „	
Summa	5 T. 31 gr. 4 Pf.	

Die Lichter sind wert 10 Th. mithin ist Profit 4 Th. 4 gr. 4 Pf. (Die Talglichte gehörten bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zu den Hauptbeleuchtungsmitteln, es brannte in den Stuben weder Gas, geschweige noch Elektrizitätslicht und, um ein düster brennendes Talglicht auf dem Tische saß die Familie mit ihren Arbeiten. Die älteren Leute von heute erinnern sich noch der Putzschere dieses unentbehrlichste Instrument, welches den verkohlten Docht abschnitt.) Daher der Ausspruch Goethes:

(Wüßte nicht, was sie gescheiteres erfinden könnten, als daß die Lichte ohne Putzen brennten.)

Den 13. Mai 1800 sind die jüdischen männlichen Personen von 15 bis 40 Jahren zur Musterung und Ausnahme zu Soldaten nach Gudensberg von dem Landgraf Wilhelm II bestellt worden, welches auch geschah, aber die Parnossin (Vorsteher) der Gemeinden haben das mit schwer Geld abgemacht, wovon unser Teil 100 Th. gekostet hat, welches wir hier in der Rentnerei bezahlt haben. Da der Landgraf verreist war, und er Schwuaus zurückkam und in einigen Tagen wieder verreisen wollte, so hatte der Raf (Rabiner) den Parnossin gewiesen (als gesetzlich erlaubt) am Jontef zu ihm zu fahren nach dem Weißenstein, und da haben sie auch die Gefere (verhängnisvolle Gefahr) mit viel Geld abgewandt.

(Mit Geld konnten die Juden schon manches durchsetzen, allerdings war das Unternehmen, um die Juden von Militärdienst zu befreien, eine Bestechung des Fürsten und ein Zeichen von Feigheit. Aber diese Feigheit war die natürliche Folge des jahrhundertlangen Druckes, den sie zu erdulden hatten, eine Folge des Bewußtseins ihrer Wehrlosigkeit gegen eine ihnen überlegene feindliche Welt, sie war ein Druckfehler, wie auch viele andere Fehler, die der unbeschreibliche Druck gezeitigt hatte, und wie konnte auch in ihnen, den Vaterlandslosen, den Geächteten, das Gefühl des Patriotismus leben! Daß aber Feigheit kein Erbfehler der Juden, das bezeugt die Geschichte der Makkabäer, ihr Kampf gegen die Römer, um ihre Freiheit zu wahren und sich lieber unter den Trümmern Jerusalems und des Tempels begraben zu lassen.)

Januar 1808 hat Kaiser Bonaparte seinen Bruder Hyronimus zum König von Westfalen eingesetzt mit der Bedingung, daß er die

Hälfte der Domäne im Lande behalte. Hierzu gehört das Fürstentum, Minden, Ravensberg, Osnabrück, Paderborn, Hildesheim, Cassel, Göttingen, der Harz, Eichsfeld, Goslar, Halberstadt, Magdeburg nebst angehörigen Ländern. Wie nun der König das Land angenommen, gingen die Parnossim als Deputierte nach Cassel, um ihm zu huldigen, mit großem Aufwand, jeder nach seinem Stand. Er hat allerlei neue Verordnungen herausgegeben, worunter auch, daß er die Juden von ihren Fesseln befreit hat und hat sie so gut wie die Goyim für Bürger erklärt. Jeder kann wohnen und handeln und handwerken was sie wollen. Am 1. März ist der König von allen gehuldigt worden.

Den 27. Januar 1808 sollen laut königlichem Dekrete all die Gelder, so die Juden mehr wie Christen ausgeben aufhören. Hier haben wir sonst Schutzgeld geben müssen, jetzt nicht mehr, sondern jeder nimmt sich ein Patent auf das, was er treiben will.

Eine Branntweinschenke kostet jährlich 1 Thlr., ein Holzhandel 2 Thlr., ein Ellenhandel 4 Thlr., eine Schlächterei 3 Thlr., ein Kornhandel 5 Thlr., ein Großweinhandel 4 Thlr. Sonsten haben müssen für ein Ort (Flüssigkeitsmaß) einen Heller mehr Assiß geben wie der Goj, auch die Zunge von einem geschlachteten Vieh an den Rab abgeben, und von jedem geschlachteten Rind 1 Th. an die Renterei ohne den Fleischheller. Auch ist kein Leibzoll mehr.

(Welcher Wechsel des Schicksals der bisher der Willkür preisgegebenen Juden! Da ist es nicht zu verwundern, daß sie Napoleon als ihren Messias betrachteten. Bei seinem Ehrgeiz und seiner Eroberungssucht war er doch ein großer Mann, der den seit 18 Jahrhunderten angesammelten Mist des Augiasstalles von seinem Unrat reinigte).

Der König von Westfalen, Hyronimus, lebte in Cassel in üppiger Pracht und Schwelgerei. Sein Motto war: „Immer lustig".

1797 habe 30 St. ordinäre Kalbsfelle bei Pergamentmacher Viehler in Hannover gerben lassen, kostet nach Münze gerechnet 13 Th. 11 gr. Die Felle kosten 12 Th. 53 gr., hiervon hat Rabbi Schinen Schochet in Braunschweig eine Sefer Thora geschrieben koste 36 Th. und eine Megilla 2 Th.

1804 hat Aron wieder 30 Felle bei Viehler gerben lassen und hiervon ein Sefer und Megilla machen lassen bei Rabbi Mosche Chasan in Hannover kostet an Schreibgebühr 8 Louisdor und die Felle zu gerben 15 Th.

(Eine eigene Seferthora in der Synagoge zu haben, galt und gilt bei den Frauen als etwas verdienstliches, als eine Mizwo. Drei Tag, wo sie der Synagoge übergeben wurde, wurde feierlich begangen und mit einem Gastmahle, Sefer thora Mahl genannt, verbunden).

Am 9. Nissan 1808 am Mittwoch haben wir Mazzes gebacken und den folgenden Tag ist wegen viel Regen großes Wasser gekommen, daß wir haben nicht backen können und erst Freitag Eref Schabbes Hagodaul. Dieses ist für jeden eine Warnung, nicht so spät vor Pessach zu backen, sondern 14 Tage vor Pessach müssen die Mazzes gebacken werden.

(Die Warnung gilt nicht mehr für die neuere Zeit, wo die Mazzemaschinen uns der Sorge überheben.)

Zur Erinnerung:

Nach unserer Separation habe ich mit Bruder Aron an Roßleder, das von Reinhard hier gekauft war, 106 Th. Schaden gehabt.

(Es folgen verschiedene geschäftliche Notizen von 1806—11, die hier weggblieben).

Der Ewige hat gegeben, der Ewige hat genommen, sein Name sei gepriesen von nun an bis in alle Ewigkeit. Sela!

(Das innige Gottvertrauen, von dem unsere Alten erfüllt waren, ließen sie die Widerwärtigkeiten dieses Lebens geduldiger tragen, sie konnten unter Tränen lächeln.)

Sonntag, den 7. Februar 1808 hat Gumpel hier seine erste Brismile gemacht. Der Zeit war ein so großes Wasser hier, daß wir alle zu Pferde haben hinreiten müssen, bis an die Schultreppe.

(Der Bund der Milo ist einer der ältesten in der Welt und an 4000 Jahre alt. Mit der Milo wird denn der Knabe diesem Bunde geweiht und ist das äußere Zeichen der Angehörigkeit zu dem Bunde.)

Seit dato wurde die Aue bis Wunstorf aufgeräumt und wir hatten kein großes Wasser wieder bis 4. Januar 1805, jedoch nur auf der Hinterstraße und dicht bis unsere Hoftür Mühlenstraße 15.

Monat Jjar 1808 haben wir Meschores (Handlungsgehilfe) namens Meyer Hirsch aus Gemünde hinter Kassel auf Attest von Jakow, Sohn Davids aus Lauenstein bei Geppenbrügge, bei dem er $1^1/_2$ Jahre gedient, erhalten. Da derselbe aber ein Spieler, Säufer, Lügner und Betrüger war (Muster moralischer Verkommenheit), habe ich ihn in 4 Wochen wieder gehen lassen, hatte ihm auch 3 Th. 24 gr. zum Handel gegeben, welches er mir aber nicht wiedergegeben, sondern noch hierzu 4 Th. für ein Kalb genommen für Oltrogge und hats nicht bezahlt und 1 Th. 3 gr. Schulden von einer Jungfer und auch eincassirt 8 Th. 27 gr. hierfür habe aber ein kattunen Brusttuch 1 Hemd zum Pfande und habe ihn noch 13 gr. zu Reisekosten lohnen müssen, mithin Summa 9 Th. 9 gr.

Den 6. August ist der König von Westfalen mit einer Suite (Gefolge) von verschiedenen Herren und Damen 60 Personen und wohl 300 Mann Soldaten, welche in Fußgarde und Gardecorps Kavallerie bestand, nach Nenndorf gekommen. Die Soldaten sind in Groß und Klein Nenndorf, Groß Rodenberg einquartirt gewesen, für welche wir sämmtliche Jehudim hier mit Feibisch Nenndorf die Lieferung gehabt an Fleisch und Brot und Stroh und Futter, wie auch Spezerei und Geflügel. Letzteres ist von einem Controlleur namens Messier befohlen und bescheinigt und von einem Marschall de Logie ausgezahlt worden. N. B. Mit einem starken Abzug. Der Verständige merkt was (fügt unser Chroniker hinzu). (Der Abzug ist gewiß in die Taschen des Marschalls spaziert.)

Bei des Königs Ankunft haben ihn 16 hiesige Jungfrauen in weißer Kleidung mit grüner Besetzung ein Gedicht auf ein Tafte-

oder Sammtkissen präsentirt, welche er hier gegen jeder mit ein paar goldene Ohringe und Halsschmuck beschenken. welche von Aron Escamp aus Hamburg in Nenndorf gekauft sind. Uebrigens hat sich der König milde (leutselig) betragen gegen alle Menschen, hauptsächlich hat er 3 Chessanen und Kalles (Braut und Bräutigam) von die Gojim von Kopf bis Fuß mit Festkleidung bekleidet und dazu noch jedem Paar 300 Th. bar Geld als Mitgift gegeben, welche sich auch bei seinem Hiersein haben zusammen espulieren lassen müssen am Sonntag, hierbei war großer freier Ball für jeden, großes Feuerwerk. große Illumination Pfehklettern, Wettrennen, Kanonenschießen, Freilotterie von allerlei Schaures (Waren), welche wir teils geliefert haben. Die Bräute und Bräutigam haben von mir und Gumpel (Großvater des Dichters Julius Rodenberg) circa für 300 Th. Waare erhalten.

Den 3. September ist er wieder abgereist. (Hyronimus zeigte sich sehr freigibig, doch aus anderer Leute Leder läßt sich gut Riemen schneiden und das gehörte zum System Napoleons, und die guten Nenndorfer haben ihren neuen Landesvater gewiß recht lieb gewonnen.) Wie Napoleon Italien seiner Kunstschätze beraubte und sie nach Paris schickte, so traf auch solches Loos den Vorhang im Hoftheater hier in Hannover. Es gilt dieses als Kunstwerk ersten Ranges und schmückte ein Pariser Theater bis zur Unterwerfung Napoleons durch die Alliierten, wo er nach Hannover zurückwanderte.)

Den 4. Juni 1809 Dienstag Mittag 1 Uhr kam ein Bote zu Pferd namens Winterfeld aus Hannover von der Lotteriedirektion und zeigte die glückliche Botschaft an, daß die Nummer 9165 mit dem größten Loos um $10\frac{1}{4}$ Uhr morgens zur 6. Klasse in meine Collekte herausgekommen. Nachdem kam noch ein Bote zu Pferd namens Schaumberg. In diesem Jahr hatten wir 50 Loose, wovon mein Compagnon Leib 15, mein Sohn Aron 25, mein Sohn Bernhard 10 Stück abgesetzt hat, was hiervon verdient, wurde in 3 Teile geteilt. Von bemeldetem Loos hatte Apotheker Wolf in Nenndorf $\frac{1}{8}$, mein Hauslehrer Sußmann $\frac{1}{8}$, (Höre das jetzt zum ersten Mal) Bader Schrader hier $\frac{1}{4}$, ungenannter Name $\frac{1}{4}$; bis den 8. Januar sind die Interessenten alle ausgezahlt geworden und jeder war zufrieden. Gelobt sei Gott, der uns seiner Gnaden gewürdigt, und uns das Wohlwollen der Menschheit zu Theil werden lassen, zu unserem Besten und zu unserer Ernährung in Ehren. Des Verdienstes der Eltern wegen wird ihren Kindern geholfen.

Den 10. Januar 1809 habe auf Befehl des Königs Hyronimus an den Recepteur Vogt in Rinteln gegen einen Schein von dem König 100 Franken mit 25 Th. 36 gr. 5 Pf. geliehen, welches noch mehrere haben thun müssen. Der eine viel der andere wenig.

Den 8. Juni 1811 habe ich mit Aron wieder müssen 100 Franken an oben bemeldeten gemeinschaftlich liefern und zwar auf Aron sein Name. Hierzu habe ich $12\frac{1}{2}$ Th. gegeben das übrige ist Rabatt (?)

August 1808 ist Kaiser Napoleon mit einer großen Armee in

Spanien gezogen und hat es ganz erobert, den König abgesetzt und seinen Bruder Joseph zum Könige eingesetzt.

Mai 1809 ist Napoleon mit einer Armee nach Oesterreich gezogen und hat es erobert.

September 1809 ist zwischen Beiden Frieden geschlossen, Napoleon verlangte nun des österreichischen Kaisers Tochter zur Frau, was ihm auch zugestanden wurde (oder vielmehr werden mußte).

(Napoleon, der Sohn eines Korsikaners, wollte durch diese Heirat in ein altes legitimes Fürstenhaus seinem Thron mehr Glanz verleihen. Er ließ sich daher von seiner ersten Gattin Josephine, Tochter eines Kaufmanns, scheiden. Welche Herzlosigkeit! Mit Recht sagte dann auch seine Mutter Lätizia von ihm, er habe eine Kanonenkugel, wo andere Menschen ein Herz hätten.)

Januar 1812 zogen hier wieder viele Franzosen, Holländer durch nach Danzig zu. Dieser Durchmarsch war bis Ende März, dero Zeit hatten wir jeden Tag Einquartierung bei 4—6 7—5—2—3 von allen Völkern und Sprachen, Schweizer, Koraten, Holländer, Franzosen, Italiener, Deutsche.

Januar 1813 ist diese Armee von Rußland retour gekommen, wie Schafe ohne Hirt, mechulle mit die Pulle.

(Auf Napoleon die Worte Jesaias 6–14 und 12, die der Prophet über den Sturz des Königs von Babylon, der das Land Israels erobert und seine Bewohner in die Gefangenschaft geführt und welche lauten: Wie bist Du vom Himmel gefallen, Glanz, Stern, Sohn der Morgenröthe, zur Erde geschmettert, Völker zertreten. Hattest gesprochen in Deinem Herzen: ich ersteige den Himmel, über die Sterne Gottes erhebe ich meinen Thron, wohne in dem höchsten Nord, die Höhen der Wolken erklimme ich, stell gleich mich den Höchsten. Bis in die Unterwelt fährst Du, in die tiefste Gruft, die Dich sehen, die auf Dich blicken, auf Dich schauen und sprachen: Ist dies der Mann, der die Erde erschüttert, den Weltkreis machte zur Wüste, seine Städte verheerte? usw.)

Juli 1808 der Zeit wurden viele Gärten und Wiesen den Einwohnern angewiesen, da suchte ich und mein Nachbar Müller auch hierum nach, weil wir keinen Teil in dem sogenannten Beitel erhalten haben bei der Teilung. Da wurde uns auf einer, rechts an der Grober Masch bei dem Damm, nicht weit von der Graupenmühle ein Platz zum Garten von dem Forstamt angewiesen, was uns 8 Th. Kosten verursachte, weil aber die Hüt- und Weide-Interessenten sich hierüber beschwerten, so verblieb das Anweisen und wir haben bis jetzt noch keinen Garten erhalten.

Jjar 1809 habe meinen Schwager David von Moritzburg seine Tochter Mirjam, welche bei mir gedient und 300 Th. in der Hannoverschen Lotterie gewonnen, womit sie sich an Lestmann, Sohn Wolfe in . . . . . verheiratet hat, nach Stolzenau gebracht und bei Michel Hammerschlag war auf unsere Kosten die Chasne. Ihre Aussteuer, welche sich auf 10 Th. belaufen hat, habe ich ihr aus dem Zehnt-Geld mit Gottes Hilfe bezahlt.

Siwan 1814 habe meinen 6 Jahre gehabten Lehrer Sußmann Cohn aus Göttingen, welcher sich als gemeinschaftlicher Lehrer mit Jungfrau Gutje, Tochter der Witwe Mirjam von hier besetzt hat, in meinem Hause Chasne (Hochzeit) gemacht.

Ich als Unterführer habe Kaffee und Kuchen, Branntwein, Wein, Eier gegeben, hat 15 Th. gekostet.

(Es sei mir vergönnt, des eben genannten Sußmann Cohn, meines sel. Vaters, zu gedenken und in kurzem seinen Lebenslauf mitzuteilen. Er wurde in Göttingen geboren und kam noch als Knabe zu Verwandten in Berlin, es war das zur Zeit, als Moses Mendelssohn daselbst seine Wirksamkeit übte, und sich, was seine Glaubensgenossen anbetraf, bestrebte, ihr äußeres zu läutern, ihren verdorbenen Geschmack zu verbessern, ihnen, den Sprachlosen, durch die Uebersetzung der 5 Bücher Moses und anderer heil. Schriften ein reines Deutsch, einen deutschen Ausdruck anzueignen. Er kam dann, nachdem er in Berlin eine bessere Schulbildung erlangt, nach Dessau, dem Geburtsorte Mendelssohns, dessen Arbeiten und Bestrebungen hier bereits einen fruchtbaren Boden und Aufklärung eine Stätte gefunden. Von da ging er später mit liberalen Anschauungen nach Rodenberg, wo er eine lange Reihe von Jahren als Gemeinde-Lehrer fungierte, und bei Gelegenheiten deutsche Reden hielt, was damals noch als etwas neues galt. In Rodenberg beschloß er, nachdem er ein sehr hohes Alter erreicht, 1846 sein Leben.)

In der Chronik heißt es nun weiter:

In meiner Jugend wohnten hier mein seliger Vater Jakob und Großvater Bendit, Schimschen, Zadek und Michel.

Hierbei war nun Michel Bal-Tefilla (Vorbeter) allein und mußten wir für die hohen Feiertage Chasonim dazu dingen, denen es bei ihren Gebeten an heiliger Andacht fehlte. Da haben wir Brüder uns dazu hergegeben. Feibisch erste Kol Nidre und Mussaf, Aron erste Schacharis, ich Minchah und Gumpel ein Sohn Schimschens Neilah. Das geschah im Hinblick auf die Lehren unserer Weisen: Im Orte, wo es an einem Manne fehlt, bestrebe Dich ein Mann zu sein. (Von diesen Männern bewährte sich Feibisch als vorzüglicher Chasan durch seine schöne und kräftige Stimme, aber auch die anderen Vorbeter weckten die Andacht der Gemeinde durch ihren herzlichen Vortrag, denn was von Herzen kommt, geht wieder zu Herzen.

An dieser Stelle sei auch des Sohnes Aron, namens Behrend, gedacht, der später als Chasan fungierte. Er war mit einer lieblichen Stimme begabt. Derselbe war es auch, der in den vierziger Jahren einen Chorgesang eingeführt, wodurch der Gottesdienst recht gehoben wurde.

Haben wir nun bereits aus der Chronik unsern Itzig Behrend als einen regsamen und umsichtigen Geschäftsmann kennen gelernt, so glaube ich, seine kleineren, das Geschäft betreffenden Notizen übergehen zu dürfen und mich auf die Mitteilung dessen zu beschränken, was des Lesers Interesse in höherem Grade in Anspruch

nimmt. So heißt es nunmehr in der Chronik mit der Ueberschrift: Beispiel wie man Böses mit Gutem vergelten muß und nicht, wie es der Lauf der Welt ist, Gutes mit Bösem zu bezahlen.

Unser Schwager Jakauf Launau war zu einer Zeit unglücklich mit seinem Commie und bat uns denn, ihm als solchen unseren Bruder David zu geben. Dieser war auch dazu geneigt, nachdem wir ihn dazu beredet hatten. So diente er ihm treu und redlich 3 Jahre lang und Jakauf war mit seinen Leistungen auch wohl zufrieden. Da wir nun als ältere Brüder für sein weiteres Fortkommen sorgen wollten, so baten wir unseren Schwager, daß auch er mit sorgen möchte, und zwar, daß er sich in Lauenau besetzte, zumal da zur Zeit nur ein Kaufmann dort wohnte, sie könnten beide denn auch in Freundschaft Geschäfte treiben. Hierauf antwortete er, er könnte es unmöglich zulassen, er hätte selbst Kinder, die da einst wohnen sollten. So nahmen wir unseren Bruder wieder zurück, da er bei ihm nichts verdiente und daneben Sklavenarbeit verrichten mußte. Jetzt nahm er sich einen andern Gehilfen namens Michel, der es besser verstand und sich in Lauenau niederließ. So wurde er von Gott bezahlt. Aber wir als Menschen (als humandenkende) lohnten folgendermaßen: Wir hatten einen Diener Leib mit Namen, 17 Jahre. Er besaß 1500 Th., nahmen ihn zum Nachbar, halfen ihm Haus und Garten kaufen, trieben einen Teil unseres Geschäfts in Companie mit ihm und alles das thaten wir, obgleich er kein Verwandter von uns war, vielmehr ein wild Fremder. Wir beredeten ihn auch, seine Tochter zur Frau zu nehmen, was er auch befolgte, obgleich ihm viel bessere Vorschläge gethan wurden.

(Solch edle, uneigennützige Gesinnungen der Behrend'schen Familie verdienen Anerkennung und Ehre.)

Mein Sohn Kusel wollte in der jüdischen Schule, wie auch in den anderen Schulen nicht gern lernen, er wollte lieber über Feld gehen und Handel treiben. Als er denn aus der Schule gekommen, gab ich im auf Verlangen für 20 Th. Seidenband, wovon er für 13 Th. verkauft, aber bald war es ihm was Altes und die Lust vorüber. Nunmehr wollte er gern bei anderen Leuten dienen und ich brachte ihn zu Abraham Neuberg in Sarstedt bei Hildesheim 1809, dort blieb er bis den folgenden Hannoverschen Martinimarkt ca. 6 Wochen und kam wieder nach Hause. Unkosten, die ich hiervon hatte, beliefen sich auf 4 Th.

Febr. 1810 ist er zu Moses Berliner in Hannover in Condition gekommen, wo er bis Novbr. 1811 verblieb. Nachdem aber mein Sohn Bernhard zum Oberförster hier gekommen, kehrte Kusel wieder zurück. Seinem Herrn zahlte an Kostgeld 3 Louisdor.

(Es ist wohl von Interesse den Lebensgang seiner vormaligen nahen Verwandten kennen zu lernen und verdient wohl eine Stelle in der Chronik.)

Weiter heißt es denn nun:

Mein Sohn Bernhard hat bei Rektor Krahler hier 4 Jahre Privatunterricht gehabt, kosten 40 Th. An Buch und Landkarte

20 Th. 1812 hat er beim Oberförster-Kleinstäuber die Forstkenntniß erlernt, zahlte für Kost- und Lehrgeld 50 Th.

1 Büchse 10 Th., 1 Flinte 6 Th., an Büchsen 6 Th.

Wiederum hat er noch bei Förster Quentin gelernt.

Dies all es ist folgender Gründe wegen geschehen:

1) Bernhard hatte keine Lust zum Handel
2) mußte er doch Soldat werden
3) hoffe ich, daß dadurch, wenn er sich freiwilligt annehmen ließ, seinen Sohn Krusel vom Militär-Dienst zu befreien.

Viele Gedanken sind im Herzen des Menschen, doch der Gedanke Gottes kommt zur Ausführung.

April 1813 ist er zum Vergnügen nach Cassel und Osterode gegangen, daneben mit der Absicht, sich eine Condition zu suchen, blieb 4 Wochen weg und kostete an Zehrung 6 Th. Indessen hat er zumeist bei guten Freunden logiert.

Unsere Tante Jette in Osterode hat ihn zumeist mit einer silbernen Taschenuhr beschenkt. Wert nach jetzigem Preise 7 Th. nach früherem 10 Th.

1810 ist eine neue Chaussee von hier nach Nenndorf angelegt, welche über die Grever Masch führt. (Ward zu meiner Zeit viel zum Spazierengehen am Sabbath Nachmittag benutzt.)

Am 9ten Novbr. 1810 ist des Nachts bei Möhling hier eine Feuersbrunst entstanden und zwar auf der Hinterstraße, welches seine 3 nebeneinander stehenden Häuser und gegenüber auf der Vorderstr. des Schreiner Pfingsten gehörige neue Wohnung in Asche gelegt hat. Ein großer Windsturm, welcher herrschte, setzte Rodenberg in große Gefahr, wenn nicht Gott und viele gute Menschen mit ihren Spritzen Hülfe geleistet hätten. Es war nun grade (bei diesem Feuer) ein reisender Jude hier aus Mansbach. Dieser schrieb auf die vom Feuer noch nicht ergriffenen Türen die hebr. Buchstaben: a. g. l. h., welche die Anfangsbuchstaben von dem Gebete: ato gibaur leaulom, haschem, „Du bist stark, o, Herr", sind.

(Es ist merkwürdig, wie der Hang zum Aberglauben sich häufig bei den Menschen kund tut und auch leider bei den Juden, deren heilige Schrift den Aberglauben und alle abergläubischen Gebräuche streng verbietet. Die Buchstaben, a. g.l. h. sollten nach dem Glauben des zugereisten Juden die geheime magische Kraft besitzen, dem Feuer Einhalt zu tun. Es verdient nun bemerkt zu werden, daß unser Itzig Behrend das Verfahren des Fremden zu mißbilligen scheint, denn er schließt seinen Bericht mit den Worten „hakaul bidä schomajim", alles durch die Kraft Gottes (und nicht durch die Kraft der Buchstaben.)

Das Jahr 1810 war eine stille geschäftslose Zeit und ich war daher viel zu Hause und auf das wenige Hausgeschäft angewiesen. Um nun auf andere Weise etwas zu verdienen, verschaffte ich mir das Amt der Steuernhebung der Gemeinde Grove Mühlenstr. und Rodenberger Thor. Die Gebühr für die monatliche Erhebung thut 37 gr. und für die Extraerhebung wird 2—3 gr. p. c. vergütet.

Als nun der König von Westfalen, Hyronimus, welcher von

1807—1813 regierte, von den Alliirten vertrieben worden und unser Kurfürst in sein Land zurückgekehrt war, hatten die bisherigen Ortseinnehmer viele unangenehme Streitigkeiten mit ihren Gemeinden wegen der Kriegscontrübutionen, welche, wie die Communen sie jetzt beschuldigten, zuviel auferlegt haben sollten und für sich behalten. Mich aber traf Gottlob solche Beschuldigung nicht. Keiner auch hatte mir in dieser Beziehung etwas gesagt. Haudu laschem ki tauw (Danket dem Ewigen, denn er ist gütig, und ewig dauert seine Güte).

(Möge die vorstehende Mitteilung Behrends einem fremden Leser kleinlich erscheinen, so muß sie doch das Interesse für ihn bei seinen Eltern und späteren Nachkommen erhöhen und dazu beitragen, sein Andenken in hohen Ehren zu halten. Sie sehen in ihm den braven Familienvater, der mit einer langen Reihe von Kindern gesegnet ist, stets auf das Wohl der Seinen bedacht ist, der um dasselbe zu wahren und zu fördern, jede Gelegenheit ergreift, um auch in geschäftsloser Zeit etwas zu verdienen. War nun auch, wie sich aus der Chronik ergibt, ein gewisser Wohlstand vorhanden, so doch kein Reichtum, und wer den Heller nicht ehrt, ist des Thalers nicht wert.)

1811, 14 Tage vor Pessach, wurde meine liebe Frau von einem Unterleibsleiden befallen, woran sie sehr krank lag und die Krankheit zog sich bis Monat Jjar hin. Der hiesige Chirurg Matäi hat sie aber nächst Gott wieder curirt. 4 Wochen mußte sie das Bett hüten.

August 1811 erkrankte an den Masern meine Tochter Marianne und meine Söhne Abraham und Joseph, wie auch noch meine Tochter Blümchen. Zu der Krankheit trat ein Brustleiden, das leider ihrem Leben ein Ende machte, es war das am Roschaschonoh einige Wochen nach eingetretener Krankheit. Leider folgte ihr bald darauf ihr Bruder Joseph am Succothfeste.

O, möge der Tot uns nicht heimsuchen und Gott unsere Thränen trocknen.

Bei den anderen Kindern trat G. s. D. bald Genesung ein.

Im Monat December erkrankte mein Sohn Bernhard an heftigen Seitenstichen, woran er schwer erkrankt lag, aber nächst Gottes und des Arztes Hilfe genas er. Nach einigen Wochen konnte er die Schul (Synagoge) wieder besuchen, zu seiner Eltern großer Freude. Borachi nafschi es haschem. Meine Seele preist und danket Gott!

(Sehr traurig lautet heute die Verzeichnung des Tagebuches, es berichtet von Krankheit und Tod, von welchem letztere 3 Lieblinge und welche Kinder sind nicht Lieblinge der Eltern, von dem Herzen gerissen wurden und hinterläßt das eine Wunde, die schwer vernarbt.)

Manch Freudiges hat uns bisher die Chronik verzeichnet, heute zeigt sie uns den Würgengel, der in kurzer Zeit eine gewaltige Lücke in der Familie gerissen, indem 2 Menschenleben, noch

nicht reift zum Sarge dahingerafft, daher der Wehruf, daß Gott den Tode banne, und die heißen Tränen stille.

(Unser Chronist erzählt in folgenden, wie er mit wenig Kosten in Besitz eines bequemen Reisewagens gelangt ist.)

Da man hier keinen Fuhrmann als nur einen unbequemen Ackerwagen bekommen kann, der zudem wegen der schlechten schmutzigen Wege 4 Pferde zum Fortziehen bedarf und da ferner aus solchem Gefährt oft Sachen verloren gehen, und ich viele Touren zu machen habe, habe ich mir einen eigenen Wagen angeschafft.

Das Gestell hat mein Nachbar Meyerhoff gemacht. 12 Th. usw. Also kam mir der Wagen auf 51 Th. Diesen Betrag habe ich nicht einmal in bar bezahlt, sondern sie haben dafür Ware genommen. Noch will ich bemerken, daß meine erste Fahrt mit demselben zu einer Verlobungsfeier meiner Nichte, Tochter meines Bruders Feibisch in Nenndorf war.

(Die Berichte unseres Chronisten stammen aus der guten alten Zeit, es möchte daher für die Nachkommen desselben von Interesse sein zu hören, wie ihr Ahn eine Reise zur braunschweigischen Messe machte, die er zum Einkauf von Waren und zwar in Begleitung der dortigen Kaufleute besuchte, zurückgelegt und welche Vorbereitungen dazu gemacht wurden.)

Zunächst sorgte die gute Hausfrau für Reiseproviant, bestehend aus Rauchfleisch und wohlschmeckenden geräucherten Gänsen. Die Reise, welche wohl 14 Tage in Anspruch nahm, wurde nach Ausgangs des Sabaths angetreten. Unsere Meßbesucher wurden an diesem Tage zum Abschied zur Thora aufgerufen, nun ging es zunächst nach Hannover, woselbst sie den anderen Morgen anlangte. Hier wurde dann zur Erholung eine Tasse Kaffee eingenommen. Nun gings weiter bis Peine, wo sich unsere Wanderer der nächtlichen Ruhe überließen. Am anderen Morgen setzten sie die Reise nach Braunschweig fort, als dem Endziel ihrer Fahrt, heute gebraucht von pr. Eisenbahn etwa 3 Stunden.)

1812 am Hannoverschen Mai-Markt brachte ich meine Tochter Röschen nach Hannover in Kost bei meinem Bruder Abraham, wofür ich ihm die Woche 34 gr. zahlte, sie erlernte dort das Kleidermachen, kostete an Lehrgeld monatlich 24 gr., für Beköstigung und Lehrgeld zahlte 30 Th. Von da ab bis Mai hatte ich Röschen in seiner Wirtschaft unentgeltlich gelassen um das Kochen zu lernen.

Nun kehrte Röschen zu uns zurück und ich brachte meine Tochter Marianne zu Abraham als Kinderwärterin ohne Lohn, da Abr. ihr aber später auch keinen Lohn geben wollte, ließ ich sie nach Hause kommen, indem wir zur Zeit auch keine Magd hatten.

Im Juli 1813 ist der Präsident des jüdischen Consistoriums, nämlich Israel Jacobsohn, mit Kutschen und Reitpferden nebst Bedienung nach Nenndorf gekommen. An einem Schabbos besuchte er die Schul meines Bruders Faibisch, da fungierte er selbst als Chasen und lernte auch, dann hielt er eine erbauliche Predigt. Den anderen Schabbes wollte er in Rodenberg die Schul besuchen, wurde durch schlechtes

Wetter verhindert, da kam er Donnerstag vor seiner Abreise nach hier, hielt in Schul eine schöne Rede und sprach ein Dankgebet für seine von Gott in Neundorf erlangte Gesundheit.

Wir mein Bruder Feibisch und Ahron und ich Itzig sandten ihm als den Präsidenten des israelitischen Consistoriums eine deutsche Schrift, in welcher wir ihm unsere Verehrung ausdrückten und unser Lehrer Herr Sußmann Cohn eine solche in hebräischer Sprache. Diese Adresse wurde ihm denn auf einem grün und gold gestickten Kissen überreicht und zwar von drei in weiß gekleideten jungen Mädchen, nämlich meine Tochter Marianne, meine Nichte Pesche (Betti), Tochter meines Bruders Feibisch und Nichte Caroline, Tochter meines Bruders Ahron, Caroline hielt eine angemessene Anrede. Unter ihnen befand sich auch mein Neffe Behrend, Sohn Ahrons, der eben Barmizwoh geworden, der seine Drosche vortrug. Unser Präsident war über alles dieses sehr gerührt, kurz darauf wurden die 4 Kinder auch von ihm beschenkt und zwar bekam Behrend eine silberne Medaille, Caroline ein hübsches Nähkissen, Marianne eine Reihe gelbe Perlen, Betti dito. Uebrigens hat er sich gegen Arme und Reiche freundlich und liebreich benommen. Den Armen hat er ansehnliche Geldgeschenke gemacht. Der Aufenthalt in Neundorf hat ihn recht befriedigt und gab er am Tage seiner Abreise ein Tractament vielen Kurgästen, wozu auch einige Herrschaften von hier geladen waren. Das Essen hatte Zahn geliefert, an Wein und Musik hat es nicht gefehlt. Es hat ihm über 100 Th. gekostet, er hat während seiner Kurzeit sich von Gottschalk speisen lassen (kosher).

Im Mai 1813 sind viele französische Truppen durchmarschiert an 20000 Wagen beladen mit Furage. Korn und Brot, dabei viele Ochsen und Kühe, der Zug ging nach Magdeburg. Von neuem hatte der Krieg zwischen Russen und Franzosen begonnen. Preußen war zu den ersteren getreten, wie auch Oesterreich. Viele Schlachten fanden im Juli statt und kosteten auf beiden Seiten viel Menschenleben.

Im Oktober marschierten Kosacken nach Cassel und vertrieben den König von Westfalen und verjagten das ganze westfäliche Corps. 14 Tage darauf kehrte Hyronimus nach Cassel zurück und da wurden viele Bürger der Stadt hart bestraft, weil sie dem König keine Hilfe geleistet hatten. Kaum hatte er sich wieder in Cassel festgesetzt, als er von den Schweden, Preußen und Russen abermals verjagt wurde.

Der erste General von Preußen war Blücher, der der Russen Janetscheck, die waren es, unter deren Führung Kassel gewonnen wurde. Diese marschirten nun nach Hameln, preußisch Minden in der Richtung nach Holland. Ende Oktober wurde auch das Land Hannover nach früherem Fuße wiederhergestellt unter von Bremen und unter von Decken. Auch der Kurfürst von Hessen kehrte nach Cassel zurück, da war großer Jubel und Feste. Auch wir Juden brachten das Hanaussen-Teschuo Gebet mit Musik nach der Synagoge zum Wochen-Abschnitt Thelaudaus. Den folgenden Tag, Sonntag, feierten die Christen den Tag seiner Rückkehr, die National-Garde zog mit Musik zur Kirche, abends war Illumination und Ball.

Am 16. Dezember 1813 erschien eine Proklamation des Kurfürsten, durch welche er seine Unterthanen aufforderte, sich freiwillig zur Fahne zu begeben, da er 24000 Mann zu stellen habe. Viele thaten es auch, denn sie dachten, daß sie auch zum Dienst gezwungen werden könnten. Auch ging ein Gerücht, es würde eine Aushebung von 18=50 Jahren stattfinden. Aus Rodenberg stellten sich nun freiwillig zum Jäger=Corps mein Sohn Bernhard, die Söhne des Oberförsters Kleinstöber, des Pastoren Kinder und Friedenrichter Deichmann und mehrere. Sie wurden von Kilian nach Rinteln gebracht und hatten freie Fahrt. Mein Sohn Bernhard bekam von mir an barem Gelde 30 Th. eine Büchse 13 Th. eine Jagdtasche 5 Th. eine Brieftasche 1 Th. außerdem bekam er einen Tuch=Ueberrock und Hose, 3 Hemden 3 Paar Str. eine silberne Taschenuhr, ein Geschenk von seiner Tante Jette.

Von Trier hatten wir Brief desgl. von der Festung Cheonsville, welche von den Hessen belagert wurde, sie hatten mit den Franzosen tüchtig zu kämpfen.

1814 kam die Nachricht, daß die Alliirten in Paris eingerückt und zwar den 3. März, da war hier großer Jubel und jeder Deutsche war lustig.

So hatte denn der König von Preußen den Kaiser von Rußland und England den Feind auf eigenen Boden besiegt und die Franzosen thaten ihm alle Kowed an, ihren Kaiser Napoleon hatten sie abgesetzt und er wurde als Gefangener nach der Insel Elba gebracht, da bekam er eine jährliche Pension, die Franzosen setzten Ludwig den 18. als König ein, der war aus dem Hause Orleans.

(Als Napoleon entthront war, fragte man „und nun wohin mit ihm"? Darauf sagte ein Spötter, man gebe ihm die Hälfte der Insel Elba. Warum die Hälfte? Damit er sich die Zeit vertreiben kann, um die andere Hälfte zu erobern.)

1815 am 20. März haben die Franzosen ihren König Ludwig wieder weg gejagt, denn sie waren mit seiner Regierung unzufrieden, denn er richtete alles nach altem Fuß wieder ein. (Man hat von ihm gesagt, er hat nichts gelernt und nichts vergessen.)

Da wurde Napoleon wieder mit Jubel aufgenommen und als Kaiser eingesetzt. Das Regierungsblatt brachte folgende Berichte über die Ankunft Napoleons: Der Menschenfresser hat seine Höhle verlassen, der korsische Werwolf ist soeben im Busen Juan gelandet, der Tiger ist in Cap angelangt, das Ungeheuer hat in Crenoble die Nacht zugebracht, der Tyrann ist durch Lyon gekommen, der Thronräuber ist 60 Meilen von der Hauptstadt gesehen worden, Bonaparte rückt in Eilmärschen heran, aber er wird nie Paris betreten. Napoleon wird morgen unter unseren Mauern sein. Der Kaiser ist gestern in Fontainebleau angekommen, seine kaiserliche und königliche Majestät hat gestern seinen Einzug im Tuilerien inmitten seiner treuen Untertanen gehalten.

Während Napoleon auf der Insel Elba, fand ein Congreß der deutschen Fürsten in Wien statt, um eine neue Constitution für das

deutsche Volk zu schaffen, da kam die Nachricht von Napoleons Rückkehr in Frankreich.

Die Mächte, der Kaiser von Rußland, Oesterreich und Preußen, und der von England, wie die anderen deutschen Fürsten beschlossen, Napoleon wieder zu vertreiben und Ludwig den XII. wieder einzusetzen. Am 16. Juni griff Napoleon den General Wellington mit 150.000 Mann bei Bellealliance und dies war seine besten. W. konnte ihm nur 60.000 entgegenstellen und doch mußte Napoleon das Schlachtfeld verlassen und ergriff die Flucht, nun wollte N. mit seinen Getreuen nach Amerika, dahingegen wurden sie von einem englischen Schiff aufgegriffen und gefangen genommen, er wurde nach der Insel St. Helena gebracht, unter strenger Bewachung von Seiten Englands.

Nun verlor auch sein Schwager Murat seine Krone, er ging nach Corsica, woselbst er von einem Bauer einen Schlag auf den Kopf erhielt und sogar die Frauen fielen über ihn her, bis er eines Tages vom Kriegsgericht erschossen wurde. 1815.

(Es ist zu bewundern, mit welchem Interesse unser Chronist alle Zeiten verfolgt, da er als Jude ja nur geduldet war und bewährt sich das Sprichwort des lateinischen Dichters: Ich bin ein Mensch, und so glaube ich, daß nichts, was den Menschen betrifft, für mich eine fremde Angelegenheit ist.)

1807 wurde Bachein als Lehrer und Schauchet angestellt. Er bekam 20 Th. Gehalt freie Kost, bis seine Frau kam, woselbst er alsdann 110 Th. bekam, mußte sich selbst beköstigen und nachdem bekam er 150 Th. und habe ich für mein Teil $8^1/_3$ Th. gezahlt, den Rest Gumpel, Meyer, Aron, Leib, Jakauf, Moses, Michel, Feibisch Nenndorf, David Bekedorf, Zodeck Lindhorst, Rumpert Aplen, Jakauf Hohnhorst. Auf einmal kündigt er uns mitten im Gottesdienst, wir könnten uns nach einem andern Schauchet umsehen, er würde Bal te keie in Hannover, er kam aber beschämt zurück, weil er nicht bestanden. Aus Nachmones nahmen wir ihn wieder.

(Rodenberg, ein Städtchen, welches einst zum Kurfürstentum Hessen gehörte, seit 1866 zum Besitz Preußen übergegangen, liegt in einem Thal von schönen Bergen umgeben in einer reizenden Natur, welche wohl nicht ohne Einfluß auf die Entwickelung des in Rodenberg geborenen Dichters Julius Levy, der später unter dem pseudonymen Namen Julius Rodenberg geschrieben, geblieben ist. Ich glaube, dessen hier Erwähnung zu tun, da ja einst 7 Städte um die Ehre gestritten, der Geburtsort Homers zu sein.

Unser Itzig bewohnte anfangs ein kleines Haus, welches jedoch, als seine Familie sich vermehrte, zu beschränkt wurde, er kaufte daher ein großes hübsches dicht an einem kleinen Fluß (Aue) genannt mit einem großen Garten.

Was nun die jüdische Gemeinde anbetrifft, so bestand dieselbe aus 80 contribuirenden Mitgliedern, im Laufe der Jahre wanderten einige Mitglieder nach Amerika aus. Mehrere verzogen nach größeren Plätzen. Die Jüdische Gemeinde war in jeder Beziehung eine feine religiöse, welcher jetzt (1893) verwaist dasteht.)

Am 14. März 1815 am 2. Adar ist mein hochverehrter Vater nach kurzem Krankenlager infolge eingetretener Altersschwäche in seinem 82. Lebensjahr sanft entschlafen, an seinem Sterbebett waren zugegen mein Bruder Feibisch und Ahron, Benhein und ich, wie sämtliche Mitglieder der hiesigen Gemeinde. Er hatte letztere zum Abschied eingeladen, er ließ dann denselben einen Mischebeirach machen, bat alle Anwesenden um Verzeihung, so er ihnen etwas zu Leide getan hätte, gelobte $2^1/_2$ Th. für die Armenbüchse und vermachte sein noch übriges Vermögen an barem Gelde den Armen.

Mein sel. Vater war ein streng rechtschaffener redlich gesinnter Charakter, als Gemeindemitglied hat er die Lasten der Gemeinde über seine Vermögensverhältnisse gleich den Reichen getragen, obgleich er nicht reich an irdischen Gütern war, so war er mit seinem Teil zufrieden, und wenn wir Kinder ihm Vorwürfe machten, daß er über seine Verhältnisse ginge, so beruhigte er uns, daß es gut sei, Ihr werdet alles wieder bekommen. Gott wird für euch streiten, ihr aber schweigt! Ihr werdet weiter kommen und es wird euch zu Teil werden hier in der Gemeinde, die da größer werden wird, in Ehren zu wohnen. Gott hat das auch in Erfüllung gehen lassen.

Wir hatten alle 2 Häuser außer David, der infolge der Kriegsereignisse seinen Wohnsitz in Ohsen aufgeben mußte und nach Hameln übersiedeln.